Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 32 angenommen.

Nr. 44. Mittwoch, den 31. Mai 1911. 7. Jahrgang.

Den geehrten Lesern des **„Hundsfelder Stadtblattes“** von **Hundsfeld** teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir

Herrn August Nazareth aus Glockschütz

das Austragen des „Hundsfelder Stadtblattes“ für diesen Ort übertragen haben.

Sollte etwa durch diesen Wechsel einer der werten Abonnenten übersehen werden, so bitten wir ergebenst, uns dies **sofort** zu melden, damit eine pünktliche Zustellung wieder erfolgen kann.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Franz Otto

Verlag u. Expedition des „Hundsfelder Stadtblattes.“

Einheimisches und Provinzielles.

Die Zeit der immerwährenden Dämmerung hat astronomisch begonnen. Wir stehen auf der Höhe des Jahres und die kommenden Wochen sind eigentlich die schönsten des Jahres, wenn nicht die Witterungsunbilden sie stark beeinträchtigen. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst um Mitternacht nie ganz dunkel wird, dauert bis in das letzte Drittel des Monats Juli.

D—g. **Katholischer Arbeiter-Verein Hundsfeld.** Am Sonntag hielt der Verein seine Sitzung ab. Nach der üblichen Eröffnung und Verlesung des Protokolls gab der Präses Herr Pfarrer Jonas eine Reihe von Einladungen bekannt. Beschlossen wurde, zu den Fahnenweihen der Arbeitervereine Groß-Zöllnig und Canth am 18. Juni und 6. August Fahnendeputationen zu entsenden, zwei weitere jedoch abzulehnen. Für einen gemeinsamen Vertreter für mehrere Vereine auf dem Delegiertentage zu Berlin wurden 10 Mark bewilligt. Hierauf sprach der Herr Präses nach einer kurzen Rundschau über die Wichtigkeit der Volkszählung, ferner über die Reichstagswahl, Reichsfinanzreform und den Zukunftsstaat. Reicher Beifall lohnte den Herrn Redner.

Sibyllenort. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde aus dem Garten-Etablissement „Wolfkretscham“ ein großer Waren-Automat gestohlen, vom Garten aus in den Park gefahren, erbrochen, zertrümmert und seines Inhalts im Werte von 20 Mark vollständig beraubt. Die zum Fortschaffen des Automaten erforderliche Radwer hatten die Diebe aus dem Gehöft des Herrn Wilhelm Jentsch—Peuke gestohlen. Herr Fußgendarm Weiß war früh 5 Uhr am Tatorte und arbeitete unter Beihilfe des Herrn Wachtmeisters Bickart und dessen Polizeihunde Nixe unermüdlich bis zum Abend, bis letzterer endlich einen jungen Mann aus dem Nachbardorfe gestellt hatte, welcher als Dieb anzusehen ist. —.

Pawelwitz.

August Springer's Etablissement.

Montag, den 5. Juni cr. (2. Feiertag)

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

August Springer, Gastwirt.

Heute, sowie jeden Mittwoch

Spezialtag

für ungeräucherte Leber- u. Preßwurst Pfund **75** Pf. ¼ Pfund **20** Pf.

Grüner Speck Pfund 70 Pf.

Lungenfett Pfund 75 Pf., ausgelassenes Fett Pfund 80 Pf.

Adolf Hauschild, Hundsfeld.

Habe

Donnerstag, den 1. Juni 1911

in Kittlaus' Hotel **„Kronprinz“** in **Trebnitz**

einen großen Posten

junger Bullen und Kalben

sowie

einige Kalbskühe

von 8 Uhr morgens ab zum billigsten Verkauf.

Pakula, Viehhandlung

Groß-Wartenberg.

Freitag, den 2. Juni 1911

nachmittags 2 Uhr

Wiesenverpachtung

der **Pfarrei Hundsfeld.**

Dom. Kl.-Weigelsdorf

Kreis Oels (Schles.)

hat noch **3—400 Zentner** große gemischte

Kartoffeln

ab Grube zu verkaufen.

Ein möbliertes

Zimmer

ist bald zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Suche für bald u. 2. 7. tüchtige

Mädchen für Alles

zu jungem Ehepaar bei hohem Lohn nach Breslau, Berlin, Brandenburg.

Frau **Marie Oertel**

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin

Hundsfeld, Görlitzerstraße 3

3. Haus vom Marktplatz.

M.-G.-V. „Concordia.“

Morgen Donnerstag

abends 8 Uhr:

Uebung.

Pfingst-Karten

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

Franz Otto

Buch- und Papierhandlung

Hundsfeld.

Dörndorf.

Montag, den 5. Juni cr.

(2. Pfingstfeiertag)

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ernestine Fischer.

1 Milchziege

1 Federbrettwagen und

1 Eisschrank

steht zum Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Schützen-Gesellschaft.

Donnerstag, den 1. Juni 1911

nachmittags 3½ Uhr:

Prämienschießen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Ein größerer

Hund

(gelb, langhaarig) auf „Rolf“ hörend, auf dem Bahnhof Hundsfeld am Dienstag mittag entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung beim **Oberschweizer des Dominiums Kunersdorf.**

Gefunden

ein **Stock mit Silberkrücke.** Gegen Entschädigung abzuholen bei

C. Ibsch

Hundsfeld.

Die Flucht übers Weltmeer.

19] Roman von Kurt Matull.

(Fortsetzung.)

„Das frischt den Gehorsam auf und Gehorsam muß sein!“ murmelt Larssen.

Dabei kann er — ausgenommen wenn er auf Deck geht — überhaupt nicht von seinem Standort aus die Türen sehen. Einmal gab ihm ein Matrose eine darauf hindeutende Antwort. Da rief Larssen:

„Wat sagt der Jung? Ich seh' seinen Schmutz nicht! Top- und Bramsegel, den fühlt man ja bis zum Nordpol!“

Neugierig blickt er jetzt zur Verbindungsbrücke des Dampfers mit dem Pier.

Über dieselbe schreiten zwei Männer, die zwischen sich eine Dame führen.

„Das muß die deportierte Geisteskranke sein!“ sagt Larssen zu sich selbst, und strengt seine Augen an, um bei dem zitternden Licht der Lampen ihr Gesicht zu sehen. Jetzt wendet die Dame ihren Kopf zu Larssen empor.

Zwei todesbang aussehende Augen blicken wenige Sekunden zu Larssen auf. Hilfeflehend — vertrauensvoll. Larssen wankt und zittert plötzlich auf seinem Posten, als würde er ohnmächtig — sein Sprachrohr fällt zu Boden und rollt auf Deck nieder. Erstaunt blickt sein Erster Steuermann, der rauchend neben ihm steht, auf den Kapitän, der schwer atmend, die Hände fest auf das Geländer der Kommandobrücke gestützt, Halt suchend, dasteht und auf Deck herniederschaut, als nahe ihm dort ein entsetzliches Erschrecken.

„Fühlt Ihr Euch plötzlich nicht ganz wohl, Käpt'n?“ fragt der Steuermann und wiederholt, da Larssen nicht gleich antwortet, die Frage.

Da sieht der Steuermann, wie Larssen langsam seinen Kopf zum Himmel erhebt, mehrere Sekunden mit seltsamen leuchtenden Blicken in das strahlende Heer der Sterne blickt, langsam seinen Kopf niedersenkt, die Kapitänsmütze abnimmt, als bete er, und mit lauter Stimme spricht: „Der alte Gott ist ewig treu zu uns, die wir es so wenig treu zu ihm meinen.“ Kaum hat er diese Worte geendet, als Hans Jürgens zu ihm stürzt und ohne ein Wort sagen zu können, auf Larssen mit bleichem, verstörten Gesicht starrt.

Dieser ergreift die Hand Hans Jürgens', und zum Himmel weisend, wiederholt er:

„Der alte Gott ist ewig treu zu uns, die wir es so wenig treu zu ihm meinen. Nun sei stark und mutig, du siehst, Gott selber ist mit euch und schickt euch seine Hilfe.“

20.

Von neuem senkt sich die Nacht auf die Erde und hüllt sie in ihren schwarzen, unfaßbaren Totenschleier ein.

Alle Lichter des Schiffes, bis auf die gesetzlich vorgeschriebenen, sind erloschen.

In Larssens Kajüte sitzt Hans Jürgens und starrt in das Dunkel, da Larssen — um den Anschein zu erwecken, daß er bereits schliefe — die elektrische Lampe ausgedreht hat. Die Schiffsglocken schlagen elf Uhr. Hans Jürgens erhebt sich, nimmt eine zu seinen Füßen liegende Lotleine und sagt: „Es ist Zeit. Komm, Larssen —“

Larssen erwiderte kein Wort, erhebt sich, öffnet die Tür und lauscht einige Sekunden auf den Schiffsgang.

„Komm,“ flüstert er zurückgewendet.

Leise eilt der andre zu ihm und nun schleichen die beiden Männer durch die eigenen Räume, wie zwei scheue, furchtsame Verbrecher. Vorsichtig gehen Sie an den Stewards-Kabinen der zweiten Kajüte vorüber und gelangen nun zu den Passagier-Kabinen. Überall stehen die Türen noch offen, wartend auf die Passagiere des nächsten Tages. Nur zwei Türen sind geschlossen, das sind die Räume von Frau Gertrud und ihrem Wärter

Vorsichtig bleiben sie beide mehrere Sekunden an der einen Tür lauschend stehen.

„Er schläft,“ flüstert Hans Jürgens.

„Allright, — öffne die Tür!“ — erwidert Larssen.

Hans Jürgens hatte wenige Stunden vorher, bevor der Wärter den Raum bezog, den Riegel abgelöst, so daß es für denselben unmöglich war, die Tür von innen zu verschließen.

Geräuschlos treten die beiden Männer ein, machen lautlos die Tür zu und sehen einige Sekunden auf den in tiefem Schlafe ruhenden Wärter.

Hans Jürgens zieht aus seiner Tasche ein großes, rotes Taschentuch, formt es zu einem Mundknebel, gibt Larssen einen Wink und im nächsten Augenblick sieht der entsetzt aufwachende Wärter die dunklen Schatten zweier Männer über sich, von denen ihn der eine, wie in einem eisernen Schraubstock gezwängt, festhält, während der andre ihn fesselt und durch einen Mundknebel am Schreien verhindert.

Hierauf, als er völlig bewegungslos infolge der Fesselung auf seinem Lager liegt, beugt sich Hans Jürgens zu ihm und sagt:

„Glückliche Reise nach Europa und spezielle Grüße vom Zahlmeister Hans Jürgens an deine Auftraggeber.“

Schnell verlassen die beiden jetzt den Raum, der mit tiefem Todesschweigen den gefesselten Wärter umschließt.

Dieser machte verzweifelte Anstrengungen, von seinem Lager auf den Boden zu kommen und zu versuchen, sich zu befreien.

Der neue Bundesstaat.

Herr v. Bethmann-Hollweg, der entgegen allen andern Vermutungen zuversichtlich von diesem Reichstage auch nützliche Arbeit erhoffte, hat recht behalten. Er konnte am Freitag über die Abfertigung von drei Gesetzentwürfen quittieren. Der Reichstag bewilligte die Ergänzung zum Diätengesetz, womit eine Herbsttagung mit 700 Mk. Entschädigung ermöglicht wird, stimmte endgültig der Reichsversicherungsordnung zu und schuf in dritter Lesung den neuen Bundesstaat, wobei 211 Abgeordnete für die Verfassungsentwürfe stimmten und (bei sieben Stimmenthaltungen) 93 dagegen. Somit ist

Elsaß-Lothringen ein neuer Bundesstaat

geworden, gleichberechtigt zur Teilnahme an den Reichsgeschäften, ausgerüstet mit einem freien Wahlrecht, das die Mitwirkung der weitesten Volkskreise an der Gestaltung der Geschicke des schönen Landes ermöglicht. Der Reichskanzler darf zufrieden sein. Er hat zwar im Drängen der Kommissionsberatung mehr gewähren müssen, als er anfangs gewillt war, aber er hat doch die Hauptpunkte seines Entwurfes,

die Stellung des Kaisers

und des von dem Monarchen einzusetzenden Statthalters wacker gegen jeden Ansturm verteidigt. Aber auch Elsaß-Lothringen kann mit dem Erreichten zufrieden sein. Nach vierzigjähriger Abhängigkeit haben die Reichslande nun den Weg zu völliger Selbständigkeit betreten und es wird sicher vier Jahrzehnte dauern, ehe man gewillt sein wird, die Verfassung abermals zu ändern. So bedeutungsvoll nun dieses Gesetzeswerk an sich für die Reichslande sowohl, als auch für die

Entwicklungsgeschichte des Reiches

ist, wichtiger noch ist die Geschichte des Zustandekommens dieses Gesetzes. Es ist eine im hohen Grade bemerkenswerte Erscheinung in der Gegenwartsgeschichte unsrer inneren Politik, daß es Herrn von Bethmann-Hollweg über allen Parteienhader hinweg gelang, dem Verfassungsentwurf eine Mehrheit zu schaffen, die von der Reichspartei bis zu den Sozialdemokraten reichte. Die häufig angegriffene Auffassung des Reichskanzlers, daß die Regierung über den Parteien stehen müsse, daß es

in Deutschland keine Parteiregierung

geben könne, hat sich zum erstenmal in der Praxis bewährt; denn der Kanzler nahm die Gesetzesvorlage aus den Händen der gesamten Linken, des Zentrums und der Reichspartei entgegen. Es ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit, an das man sich vielleicht bei den kommenden Wahlen wird erinnern müssen, daß sonst unversöhnlich erscheinende Parteiengruppen sich zusammenfanden, um unter Aufgabe mancher Sonderinteressen und unter Preisgabe grundsätzlicher Anschauungen einträchtig an dem Ausbau des Reiches mitzuarbeiten. Die Zukunft wird lehren, ob die Haltung Herrn v. Bethmann-Hollwegs in dieser entscheidungsvollen Frage tatsächlich

eine Kanzlerkrise heraufbeschworen

hat, wie manche Blätter voraussagen. Sie erinnern dabei an den Fürsten Bülow, dessen Tage gezählt waren, als er gelegentlich der Reichsfinanzreform mit den Konservativen in Meinungsverschiedenheiten geriet. Nun hat sich Herr v. Bethmann-Hollweg in zwei längeren Reden, die indes jede Schärfe vermissen ließen, mit der Rechten auseinandergesetzt, aber der Kanzler hat nicht den von den Konservativen vertretenen Standpunkt angefochten, sondern lediglich auf die Notwendigkeit verwiesen, diesen Standpunkt zu verlassen, weil es Preußen nicht schaden kann, dem Reiche aber nützen müsse. Schon die nächsten Tage werden zeigen, ob über die elsaß-lothringische Frage hinweg

eine Verständigung

zwischen dem Kanzler und der Partei möglich sein wird, die nur selten im Lager der Regierungsgegner zu finden ist. Im Interesse der Gesundung unsrer innerpolitischen Verhältnisse ist solche Verständigung eine Notwendigkeit. Sie wird leicht sein, wenn die Einwohner des neuen Bundesstaates recht bald zeigen, daß sie von den Rechten, die nun in ihre Hand gegeben sind, den Gebrauch machen, den das Reich erwartet und der das Vertrauen rechtfertigt, das den „Sprung ins Dunkle" wagen ließ; denn das ist schließlich nicht zu leugnen, die Erteilung weitgehender Rechte an das Grenzland war zunächst einmal ein „Sprung ins Dunkle", wie im Reichstage wiederholt ausgeführt wurde. Man kann nur hoffen, daß der Weg, der den Reichslanden unter so außergewöhnlichen Schwierigkeiten geebnet worden ist, endlich zum Frieden und zur Versöhnung führt.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat, wie alljährlich, dem Bankier Ludwig Delbrück einen kurzen Jagdbesuch auf dem Gute Alt-Madlitz abgestattet und ist von dort nach Potsdam zurückgekehrt.

*Kaiser Wilhelm hat den König Georg von England zum Generalfeldmarschall in der preußischen Arme ernannt.

*Der neuernannte Gouverneur von Togo, Brückner, ist in diesem afrikanischen Schutzgebiet eingetroffen und hat die Geschäfte des Gouvernements übernommen.

*Die Reichstags-Kommission hat dem schwedischen Handelsvertrage mit 11 gegen 5 Stimmen zugestimmt.

*Wie verlautet, wird an maßgebender Stelle erwogen, vom Jahre 1913 ab den Teilnehmern am Kriege von 1870/71, deren unmittelbare Vorfahren in den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 mitgefochten und sich Auszeichnungen erworben haben, das Tragen der aus diesen Kriegen stammenden Kriegsauszeichnungen und Denkmünzen zu gestatten.

Österreich-Ungarn.

*Das Befinden Kaiser Franz Josephs ist nach wie vor unverändert. Der Monarch sieht verhältnismäßig wohl aus, leidet auch körperlich keine Schmerzen, befindet sich aber in einem Zustand tiefer seelischer Niedergeschlagenheit, die eine Folge mannigfacher Aufregungen der letzten Zeit ist. Die Ärzte hoffen den greisen Patienten in wenigen Tagen wieder herzustellen.

Frankreich.

*Zum Nachfolger des auf dem Flugplatze bei Paris ums Leben gekommenen Kriegsministers Berteaux ist der General Goiran ernannt worden, der bereits sein Amt angetreten hat. Die Berufung dieses alten Soldaten zeigt, daß man mit ernsten militärischen Verwicklungen in Marokko rechnet. — Kriegsminister Berteaux ist mit allen militärischen Ehren auf Staatskosten beigesetzt worden.

Italien.

*Die Berichte römischer Blätter, daß der Papst in letzter Zeit wiederholt Ohnmachtsanfälle erlitten habe, werden durch Meldungen aus dem Vatikan als Erfindung bezeichnet. Der Papst ist wohlauf und erteilt die gewöhnlichen Audienzen.

Holland.

*Die Regierung hat auf Ansuchen der deutschen Regierung genehmigt, daß 2000 Eingeborene in Holländisch-Indien für die deutsche Kolonie Samoa angeworben werden dürfen unter der Bedingung, daß die Eingeborenen auf Kosten des Reiches jederzeit auf ihren Wunsch wieder in ihre Heimat befördert werden müssen.

Amerika.

*Nach heftigem mehrstündigen Straßenkampfe in Mexiko hat sich Präsident Diaz endlich zur Abdankung entschlossen. In der darüber aufgenommenen Urkunde erklärt er, daß er sich keiner Handlung bewußt sei, die die Revolution rechtfertigen könne; er danke ab, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Der bisherige Minister des Äußeren de la Barra wird bis zu den kommenden allgemeinen Wahlen die Präsidentschaft führen. Hoffentlich sind die Rebellen nun zufriedengestellt.

Afrika.

*In Westmarokko haben in den letzten Tagen wiederholt Kämpfe zwischen den vordringenden Franzosen und den Araberstämmen stattgefunden. Französische Blätter behaupten, es sei zwischen der Republik und Deutschland ein neues Marokko-Abkommen getroffen worden, wonach Deutschland gegen wichtige wirtschaftliche Zugeständnisse Frankreich völlig freie Hand im Scherifenreiche läßt. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses Gerücht bestätigt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst die zweite Lesung des elsaß-lothringischen Wahlgesetzes. In der Debatte über den § 1 (Wahlkreiseinteilung) bemerkte Abg. Emmel (soz.), daß etwas Brauchbares geschaffen werden müsse. Abg. Haußmann (fortschr. Vp.) warf den Konservativen vor, daß sie die Regierung auf die linke Seite gedrängt hätten. Das Vorwärtsschreiten in Elsaß-Lothringen werde für das ganze Reich ein Vorteil sein. Abg. v. Ortzen (freikons.) verwahrte sich gegen die Vorwürfe des Vorredners. Es sei den Freikonservativen nur unter Zurückstellung wesentlicher Bedenken möglich gewesen. Nur die Rücksicht auf die Reichslande bewege seine Freunde zur Zustimmung. Nach weiterer kurzer Debatte wurden sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt, die §§ 1, 2 und 3 — gleiches Wahlrecht — (dieser in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 47 Stimmen) in der Kommissionsfassung angenommen. Auch der Rest des Gesetzes wurde genehmigt. Es folgte die Beratung der Vorlage über die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen mit Japan. Staatssekretär Delbrück verwies auf die gedruckt vorliegende Begründung und stellte nähere Erläuterungen in der Kommission in Aussicht. Abg. Nössicke (kons.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß man dem Gegner nicht wieder die Meistbegünstigung dargebracht habe und beantragte Kommissionsberatung. Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Vorlage der Kommission für den schwedischen Handelsvertrag überwiesen. Weiter folgte die erste Lesung des neuen Niederlassungsvertrages mit der Schweiz. Er wurde nach kurzer Aussprache auch in zweiter Lesung genehmigt. Nach Erledigung einiger weiterer kleiner Vorlagen trat Vertagung ein.

Am Freitag nahm der Reichstag zunächst das Herbstdiätengesetz nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung an. Auch die Zündwarensteuernovelle wurde in erster und zweiter Lesung erledigt. Darauf begann die dritte Lesung der elsaß-lothringischen Verfassungsvorlage. Abg. Winkler (kons.) erklärte, die Vorgänge haben gezeigt, daß die Bevölkerung des Reichslandes noch nicht reif sei. Seine (des Redners) Freunde betrachten die Sache nicht vom preußischen, sondern vom Reichsstandpunkte aus, und wollen die Verantwortung für die Vorlage nicht mittragen. Die Abgg. Zehnter (Ztr.), Franck (soz.), Müller-Meiningen (fortschr. Vp.) und Beck (nat.-lib.) stimmten der Vorlage zu, während Abg. Schultz (freikons.) namens eines kleineren Teiles seiner Freunde sich dem konservativen Standpunkt anschloß. Die Abgg. Graf Mielcynki (Pole), Recklin (Els.), Preiß (Els.) lehnten die Vorlage ab, weil sie nicht weit genug gehe, während Abg. Vonderscheer (Els.) und Höffel (freikons.) sich für die Vorlage erklärten. In der namentlichen Gesamtabstimmung (auch über das Wahlgesetz) wurden beide Vorlagen mit 211 gegen 93 Stimmen angenommen. Es begann nun die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung. Dazu lagen wiederum eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen vor, gestellt von der Linken und den Kompromißparteien. Abg. Trimborn (Ztr.) gab der Meinung Ausdruck, daß man mit Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken könne, wenn auch mancher Wunsch zurückgestellt werden mußte. Abg. Schickert (kons.) erklärte, er lasse sich trotz der Schattenseiten der Zwangsversicherung nicht abhalten, für die neue Ordnung einzutreten. Die Durchführung der sozialdemokratischen Anträge würde 2 Milliarden kosten. Abg. Mugdan (fortschr. Vp.) sah in der Neuordnung der Krankenkassengestaltung viel Unange-

---

Umsonst! Hans Jürgens fesselte mit der Lotleine nicht nur seine Glieder, sondern verband die Fesseln mit den eisernen Stäben seines Bettes.

Der Wärter hört, wie die Tür der Kajüte von außen verschlossen wird, und dann, daß die Tür der neben seinem Raume liegenden Kajüte geöffnet, und der von ihm zu bewachenden Gefangenen die Freiheit wiedergegeben wird. —

Gertrud will mit einem Ausruf der Freude an Hans Jürgens Brust fliegen, wird jedoch von demselben aus Vorsicht daran verhindert.

Hastig führt er sie aus dem Raume, schließt ihre Kajüte ebenfalls wieder, während Larssen die Hände von Frau Gertrud aus Freude so stark drückt, daß es ihr Schmerz bereitet. Nun eilen die drei in derselben vorsichtigen Weise wie vorher, ungesehen zu Larssens Kajüte.

Aufatmend bleiben sie dort zunächst einige Sekunden stehen. Vorsichtig lauscht Larssen aus der Tür, bevor er sie sorgfältig schließt.

Mit behaglichem Lächeln wendet er sich jetzt zu Hans Jürgens, der die zitternde Frau zu einem Stuhl geleitet und sagt:

„Schlafen, wie die Eskimos, meine Leute! War harte Arbeit heute! Na, meine liebe Frau Gertrud, da sind wir ja glücklich von dem Riff frei gekommen. Nicht wahr, die reinste Seeräubergeschichte? Wie sind Sie den Piraten in die Hände gefallen? Aber nee doch," unterbricht er sich, „Sie armes Kind müssen vorerst die Lebensgeister auffrischen und zu diesem Zweck habe ich hier so eine gute, feine ungarische Medizin in meinem Wandschrank. Echten alten Tokayer! Also da wollen wir uns mal erst stärken und das glückliche Ereignis feiern!"

Er geht zu einem Wandschrank, öffnet denselben und entnimmt ihm eine Flasche Ungarwein, sowie drei Gläser. Schmunzelnd gießt er die Gläser voll und sagt:

„Meine gute Alte gab mir diese Flasche vor einigen Jahren als Medizin für Leibweh und Rheumatismus. Na, so wollen wir dem lieben Gott danken, daß wir diesen Wein, ohne diese angenehmen Eigenschaften selbst zu besitzen, trinken können. Prosit, gnädige Frau! Prosit! Auf glückliche Schiffahrt und — Salzwasser aus den Augen! Der liebe Gott, mein großer, starker Kapitän, wird uns schon den rechten Kurs finden lassen. Prosit, ihr beiden!"

Gertrud lächelt unter Tränen, sie und Hans Jürgens erheben ihre Gläser und stoßen mit dem alten Larssen an.

„Austrinken!" befiehlt derselbe, „ist gegen jede Schiffsregel, solchen edlen Ballast über Bord zu werfen! Runter in den Magen! So, das ist recht, gnädige Frau! Das ist recht! Sehen Sie bitte in den Spiegel, und Sie sehen, daß in das blasse Gesichtchen neue Farbe kommt. — Also, — was ich nun fragen will, wie ist das alles gekommen?"

Hastig schildert Frau Gertrud die Ereignisse. Als sie die falschen Vorspiegelungen, durch die sie der Detektiv in die Wirtschaft lockte, erzählt, unterbricht sie Larssen und ruft in grollendem Tone: „Kielholen! Knochen brechen!"

Frau Gertrud fährt fort und schließt ihre Erzählung mit den Worten:

„Danken will ich dem Allmächtigen, der mich so gütig beschützte und zu Ihnen führte. Nun ist meine größte Sorge mein Felix."

„Seien Sie ohne Sorge, gnädige Frau," sagt Larssen. „Sie sehen, wie gut es der Allmächtige mit Ihnen meint. Glauben Sie, er schützt den Jungen nicht ebenso gut, wie Sie selber?"

Frau Gertrud nickt zustimmend mit dem Kopf.

„Also," hebt Larssen von neuem an, „jetzt lassen Sie mich Ihren Kurs steuern. Wollen Sie?"

Wiederum bejaht Frau Gertrud und Larssen geht zu einer kleinen Tür, die aus seiner Kajüte zu einem Nebenraum führt und sein Bett enthält.

„Sehen Sie diesen kleinen Raum? Na, ich sage Ihnen, meine liebe Frau, es schläft sich prächtig in dem Bett und es ist so gut, wie erster Kajüte. Also von diesem Raum nehmen Sie gefälligst auf eine Woche Besitz, als mein Gast und blinder Passagier. Niemand stört Sie und niemand weiß etwas von Ihnen. An Land können Sie nicht. Ich bringe Sie zu Hans Jürgens' Mutter nach Holland und da werden seine Mutter und meine Ollsche Sie wie ein gutes Töchterchen mit den besten Dingen päppeln und hübsch holländisch rund füttern. Hans Jürgens geht in die Stadt zurück und kommt mit Felix in derselben Kajüte auf der nächsten Reise nach Hause. So wird's gemacht und da mögen sich die Herren Detektivs die Hacken von den Stiefeln laufen. In Holland habt ihr Ruhe!"

„Was willst du mit dem gefesselten Wärter tun?" fragt Jürgens.

„Was wir mit diesem Wärter machen?" sagt Larssen, „na ganz einfach, der Mann kann sich doch nicht selbst transportieren. Der fliegt morgen früh über Bord. Ich gehe, sobald du an Land bist, das Schiff inspizieren, finde natürlich den Unglücksraben, mache Skandal und schicke ihn morgen früh nach Hause. So ein alter Seefuchs, wie ich, findet schon seinen Weg. Jetzt mache dich fertig. Nehmt Abschied, und spart das Salzwasser. Ist genug vorhanden davon."

Fl 19 (Fortsetzung folgt.)

nehmes. Auch die landwirtschaftliche Versicherung sei ein Fehler. Er könne nur mit großer Entsagung für das Gesetz stimmen.

Freilichtfestspiele.

Es gibt in deutschen Landen viele warmherzige Verehrer des Theaters, die bei aller Vorliebe für diesen Kunstzweig doch allgemach in den letzten Jahren die Hoffnung verloren haben, daß das moderne Theater „eine moralische Anstalt“ im klassischen Sinne Schillers sein kann. Haben doch alle unsre Großen versagt: Hauptmann, der „die Weber“ dichtete, in „Fuhrmann Henschel“ uns ein lebensvolles Bild menschlicher Leidenschaften gab und uns das von zarter Poesie durchwehte Märchendrama „Die versunkene Glocke“ schenkte, hat seine Anhänger, auch die treuesten, enttäuscht, seit „Elga“ und die „Jungfern vom Bischofsberg“ das langsame Versiegen seines genialen Schaffensborns vor aller Welt offenbarten. Und ähnlich ging es mit allen andern, deren Aufstieg wir erlebten und deren immer häufigeres Versagen uns alle Hoffnung begraben ließ. Ist's da ein Wunder, wenn sich immer weitere Kreise des Volkes nach einer neuen Richtung im Theater sehnen, da schließlich auch der Versuch, Theater und Zirkus zu einen, wie ihn bekanntlich Max Reinhardt mit seiner Ödipus-Aufführung machte, doch nur zeigte, daß das innere Wesen und der Wert des Dramas von dem zirzensischen Beiwerk zerstört werde? Und den Sehnenden bietet sich jetzt ein neues Feld: das Freilichttheater. Daß Aufführungen unter freiem Himmel ein großes Publikum finden, das beweist die Darstellung des Festspiels „Die Hussiten vor Bernau“, das in dem märkischen Städtchen Bernau jetzt Mittwochs und Sonntags gegeben wird. Der Verfasser, Direktor Rudolf Lorenz, versteht sich auf den technischen und szenischen Apparat; denn seit langer Zeit hat er in Hartenstein in der Schweiz Naturschauspiele geleitet. Und daß er seines Erfolges sicher ist, beweisen die Eintrittspreise von einer Mark bis zu fünf Mark, die auf den 3500 Plätzen gezahlt werden müssen. Hunderte von Mitwirkenden, seine eigene Truppe und Berliner Künstler hat Herr Lorenz aufgeboten — und wenn man nach dem Erfolge der Erstaufführung urteilen kann, so hat seine Sache gesiegt. An derselben Stelle, die vor vier Jahrhunderten die Niederlage der Hussiten vor Bernau sah, an dem uralten Festungsturm mit dem davor liegenden freien Platz, den man nur hin und wieder mit künstlichen Versatzstücken ein wenig „bühnenmäßig“ machte, ging die Handlung vor sich. Wir sehen die friedlichen Bürger Bernaus vor dem Stadttor ihre berühmte Bierprobe abhalten, während Frauen und Kinder sich bei Spiel und Tanz vergnügen. Diese Massenszenen auf dem Naturtheater sind von überwältigender, einzigartiger Wirkung. Sie werden dargestellt von Bernauer Bürgern, die seit je das Hussitenfest gefeiert haben und nun besonders stolz auf ihre Darbietungen sind. Der Höhepunkt des Schauspiels ist der Versuch der Hussiten, die Stadt zu stürmen. Ein junger Bursch, den des Bürgermeisters Töchterlein mit seiner Liebe abgewiesen hat, hat im Haß seine Vaterstadt den Feinden verraten. Aber ein Ausfall der gesamten Bernauer Einwohnerschaft in Verbindung mit dem zu Hilfe eilenden Kurprinzen Friedrich von Brandenburg befreit die bedrohte Stadt — es wendet sich unter Jubel und Tränen alles zum Besten. Nur der Verräter muß sterben, aber er scheidet versöhnt mit seiner unglücklichen Liebe und ohne Haß auf seine Richter. — Gewiß, man wird in diesem „Schauspiel“ vergeblich nach den „Seelenvorgängen“ suchen, die wir feinnervigen Menschen der Moderne auf den weltbedeutenden Breitern nicht vermissen wollen. Aber schließlich sind ja alle Vorgänge Rückwirkungen unsres Seelenlebens. Die dramatische Wucht einer Aufführung in solchem Freilicht-Theater liegt auch weniger in den Worten (das haben die Selbstgespräche und Zwiegespräche deutlich gezeigt), sondern in dem harmonischen Zusammenwirken der Menschenmassen mit der Allmutter Natur. — Die alten Griechen wußten, warum der Himmel und die farbige Pracht der Natur Zeugen ihrer dramatischen Offenbarungen sein mußten. Denart.

Luftschiffahrt.

— Die Fernfahrt Paris—Madrid, deren Beginn dem französischen Kriegsminister das Leben kostete, ist nur von einem von vierzehn Bewerbern erfolgreich beendet worden. Der Franzose Vedrine kam am sechsten Tage wohlbehalten in Madrid an.

— Der russische Flieger Scharsky, Sohn eines Generalleutnants, unternahm mit einem Farmanapparat einen Flug von Gatschina nach dem Flugplatz Kolamaggi bei Petersburg in Begleitung eines Passagiers. Der Apparat stürzte infolge eines Motorschadens, als er sich über einem Walde befand, ab. Scharsky brach beide Beine. Der Passagier erlitt eine Fußverrenkung. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Francisco Madero.

Francisco Madero, der Führer der siegreichen mexikanischen Aufständischen, ist ohne Zweifel der neue Leiter der Geschicke Mexikos. Er wird zwar vorläufig nur als „Berater“ der Regierung in die Hauptstadt einziehen, aber es ist wohl sicher, daß er bald zum Präsidenten gewählt werden und daß der greise Präsident Diaz, der eben die Regierung niedergelegt hat, in ihm seinen Nachfolger finden wird. Francisco Madero gehört zu einer der reichsten Familien des Landes, die riesige Güter und wertvolle Minen besitzt. Madero hat in Frankreich und Nordamerika eine vorzügliche Erziehung genossen. Nachdem er dann eine Zeitlang die Plantagen seines Vaters verwaltet hatte, widmete er sich der Politik. Er schrieb ein Buch gegen Diaz, das großes Aufsehen erregte. Daraufhin stellte ihn die demokratische Partei am 15. April 1910 als Präsidentschafts-Kandidaten auf. Diaz begann nun seinen Gegner zu fürchten und ließ ihn verhaften, seine Familie und seine Anhänger auf jede Weise verfolgen. Nach den Wahlen entfloh Francisco Madero und stellte sich an die Spitze der Aufständischen, die ihm nun zu einem glänzenden Siege verholfen haben.

Unpolitischer Tagesbericht.

Landsberg a. W. Ein wackerer Lebensretter ist der Schlosserlehrling Albert Rietzsch. Der Regierungspräsident veröffentlicht im ‚Amtsblatt‘ folgende Mitteilung: „Der Schlosserlehrling Albert Rietzsch hat am 8. Januar d. Js. die Tochter Erika des Schiffseigentümers Neumann unter erheblicher eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in der Warthe gerettet. Im Namen des Kaisers und Königs bringe ich das brave Verhalten des Retters in lobender Anerkennung hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.“

Köln. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Teilnahme an dem bekannten Hausfriedensbruch in der Wohnung des Bonner Einjährig-Freiwilligen Veit, wobei der Einjährige Unteroffizier Veith von einer Anzahl Borussen und Husaren-Einjährigen in seiner Wohnung überfallen und seine Möbel zertrümmert wurden, den Leutnant Frhrn. v. Plessen zu einer Woche Gefängnis. Einige andre Teilnehmer an der nächtlichen Ausschreitung sind bereits mit Geldstrafen belegt worden.

Bonn. Vor einigen Monaten wurde Geheimrat Professor Wilmanns hier von einem Zuge der Dampfstraßenbahn von Godesberg überfahren und getötet. Seit dieser Zeit zeigte die Frau des Lokomotivführers Besgen, der den Zug geführt hatte, tiefe Schwermut, obwohl festgestellt ist, daß ihr Mann keine Schuld hatte. Die Frau war von dem Wahn befallen, daß entweder sie oder ihr Mann auf gleiche Weise den Tod erleiden würden. In einem Anfall von Irrsinn warf sie sich vor einen Zug der Staatsbahn und wurde auf der Stelle getötet.

Goslar. In dem am Fuße des Harzgebirges liegenden Dorfe Jerstedt ereignete sich ein schwerer Automobilunfall, bei dem der in Schöneberg bei Berlin wohnende Fabrikbesitzer Otto Blumenberg getötet, sein Freund, der bei ihm im Hause wohnende Zahnarzt Dr. Alfred Bing, schwer und der Chauffeur leicht verletzt wurden. Wie verlautet, soll der Führer des Kraftwagens die Schuld an dem Unfall tragen, der dadurch herbeigeführt wurde, daß das Automobil in rasender Fahrt mit einem Lastwagen zusammenstieß.

Trier. Die Strafkammer hat den Weinhändler B. aus Euren wegen Weinfälschung zu sechs Monaten Gefängnis und tausend Mark Geldstrafe verurteilt. B. hatte mit dem luxemburgischen Weinhändler F., der flüchtig ist, eine regelrechte Weinfabrik, in der aus Birnenwein und Chemikalien Rotwein hergestellt wurde. Etwa 4000 Fuder des Gebräus wurden umgesetzt. F. hat über 200 000 Mark Reingewinn mit auf die Flucht genommen.

München. Vor einigen Tagen verlor der Angestellte eines hiesigen Geschäfts einen Betrag von 17 000 Mark. Dem Verlierer, der in der Zeitung um Rückgabe des Geldes gebeten hatte, gingen auf anonymen Wege 15 500 Mark zu. Der Finder hatte die restlichen 1500 Mark als Belohnung für sich gleich in Abzug gebracht.

Paris. Ein Teilnehmer an dem Fernflug Paris-Madrid, der nicht bis Madrid gelangte, Gibert, berichtet, daß er auf dem letzten Teil seiner Fahrt einen Kampf mit einem Adler in den Lüften zu bestehen gehabt habe. Er erzählt diesen eigenartigen Kampf mit allen Einzelheiten. Der gewaltige Vogel habe sich über das Flugzeug erhoben und von oben nach seinem Kopf zu stoßen versucht. Erst durch einige wohlgezielte Revolverschüsse sei es Gibert möglich gewesen, sich seines Angreifers zu erwehren.

Mailand. Eine große Menschenmenge hatte sich am Ziel der Radfahrt rund um Italien angesammelt, um die eintreffenden Radfahrer zu begrüßen. Fünfzehn Personen waren auf eine in der Nähe befindliche Mauer gestiegen; diese stürzte unter dem Druck der Menschenlast plötzlich ein und begrub unter ihren Trümmern eine Anzahl Menschen. Ein fünfzehnjähriger Knabe wurde tot hervorgezogen, zwei andre Personen wurden sterbend nach dem Hospital gebracht, außerdem erlitten zwanzig Personen schwere Verletzungen, während fünfzig mit leichteren Verwundungen davonkamen.

Brüssel. In der sozialistischen Weberei „Vooruit“ in Gent streiken 200 Weber, die bessere Behandlung und andre Arbeitszeit verlangen.

Wohnungseinrichtungs-Haus
eigener Fabrikation
Paul Rogoll & Comp.
Breslau, Herzogstraße 27
an der Matthiasstraße.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
in allen Holz- und Stilarten.
Spezialität: Braut-Ausstattungen
äußerst billig bei langjähriger Garantie.
Besichtigung unseres großen Lagers gern gestattet. — Kataloge gratis u. franko.
Lieferung auch bei einzelnen Stücken frei mit eigenem Gespann.

Pianino
nußbaum, 7saitig, herrlicher Ton, billig zu verkaufen. Auf Wunsch Bezahlung in 2 bis 3 Raten. Näheres bei
Frau Speer, Breslau, Alsenstr. 30, 2. Etg.

Pergament-Papier
zum Verbinden von Fruchtkrausen
empfiehlt
Franz Otto, Buch- u. Papierhandlung, Hundsfeld.

Gardinen
zum Waschen und Spannen werden angenommen.
Frau Schuhmann, Sacrau
Weigelsdorferstr. 2.

Ausgekämmte
Haare
kauft jeden Posten; auch werden künstliche Haararbeiten jeder Art angefertigt.
Paul Maitwald
Barbier- und Friseurgeschäft
Hundsfeld.

Drucksachen
wie:
Hochzeitseinladungen
Hochzeitslieder
Verlobungsanzeigen
Programme, Statuten
Todesanzeigen
Mitgliedskarten
Briefbogen, Kuverts 2c.
liefert schnell und preiswert
Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld.

Ein Knabe
der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, melde sich bei Schmiedemstr. Gromann
Schwoitsch.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind.
Verlangen Sie gefl. kostenfrei illustr. Über 400 Seiten starke u. 28 x 35 cm. große Preisliste-die reichhaltigste d. Branche auch über Radfahrer-, Auto- und photogr. Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von
August Stukenbrok, Einbeck 13
Grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Zur bevorstehenden **Heu- und Getreide-Ernte** empfehle ich zu **billigsten Preisen**

Gußstahlsensen

anerkannt beste Fabrikate, unter **Garantie für jedes Stück.**

Sicheln, Wetzsteine und Wetzkannen
Gußstahl-Dengelhämmer und Ambosse
Sensenringe, Sensenwürfe und Heurechen
Stählerne **Rübenhacken,** Düngergabeln
und Düngerhaken.

Schaufeln und Spaten

Gießkannen und Kindergartengeräte.

Drahtgeflechte und Stacheldrähte

● Brückenwagen ●

bestes Fabrikat

sowie

alle Eisenwaren für Bauzwecke.

Carl Jaroß, Hundsfeld

Telefon 21. **am Ring.** **Telefon 21.**

Anzüge, Paletots.

Gummimäntel u. Ulster.

Joppen, Pelerinen, Hosen.

Wegen Aufgabe

des fertigen Lagers

Ausverkauf

aller zum Lager gehörenden

Herren- u. Knaben-Garderoben

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Gebr. Taterka

Inh.: Paul Taterka

Breslau, Ring 47.

Knaben- u. Jünglings-Anzüge u. Paletots.

Wildschütz.

Montag, den 5. Juni (2. Pfingstfeiertag)

Voraussichtlich

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **M. Bluschke.**

Turn-Schuhe!

Echte Jahn-Turnschuhe und mit Gummisohle:
Größe 31/35 **2,00** Mk., Größe 36/42 **2,50** Mk., Größe 43/47 **2,90** Mk.

Enorm billiges Angebot!

Solange Vorrat reicht.

Herren-Box-Rind-Agraffen-Stiefel
elegante Formen, amerikanischen Hinterriemen, durchgenäht und genagelt
8,50 und **7,75** Mk.

Damen-Schnürstiefel, Box-Rind
hochelegante Formen, mit und ohne Lackkappe
7,50, 6,75 und **5,90** Mk.

J. Matzke, Schuhmachermeister
Hundsfeld, Marktplatz.

Täglich von früh 10 Uhr ab:

Speiseeis in verschiedenen Sorten
Portion **5** und **10** Pf.
empfiehlt

Carl Heidolf
Bäckerei und Konditorei, **Hundsfeld**
Breslauerstraße.

Wir teilen hierdurch unserer werten Kundschaft ergebenst mit, daß laut Innungsbeschluß von nun an

jeden 2. Feiertag
unsere Geschäfte geschlossen bleiben.

Maiwald und **Fabian** in **Hundsfeld.**
Zwirner und **Gabin** in **Sacrau.**
Nowack in **Groß-Weigelsdorf.**

Erlaube mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich meine

gewerbsmäßige Stellenvermittelung

von **Breslau,** Bismarckstraße nach

Hundsfeld

verlegt habe und bitte um weiteren Zuspruch.

Frau Marie Oertel
Hundsfeld, Görlitzerstr. 3.

Bald zu vermieten:

eine Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus Entree, einfenstriger, heller Küche, zweifenstriger Stube und Kabinett.

Hundsfeld, Breslauerstr. Nr. 14.

Suche für bald

2 bis 3 Burschen

zu Pferden bei hohem Lohn.

Frau **Marie Oertel**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Hundsfeld, Görlitzerstraße 3
3. Haus vom Marktplatz.

Gebrauchte

Flachwerke

sowie eine **Stute**

mit oder ohne Fohlen verkauft

Paul Stampe, Gr.-Weigelsdorf.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Adergeiss, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Dickentoer 1,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichtes** mit rosigem, jugendfrischem **Aussehen** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à Stück 50 Pf., ferner macht die **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke,** sowie bei **Eugen Horn** in **Hundsfeld.**

Lehrling

kann sich sofort melden.

Karl Schindler
Töpfer- und Ofenbaumeister
Hundsfeld, Breslauerstraße 31.

Schulden

die meine Frau Elfriede, geb. Stallasch auf meinen Namen macht oder gemacht hat, bezahle ich nicht.

Paul Dokter, Gr.-Weigelsdorf.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten,
Zähneeinigen. Zahnziehen.
Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4.
vis à vis der Odertorwache.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.